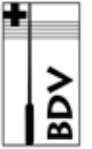


maestro



Offizielles Mitteilungsorgan des Schweizer Blasmusik-Dirigentenverbandes (BDV). Erscheint vierteljährlich im Unisono.

Atempause

Danke, Blaise Hérítier

Das Amt des Präsidenten der SBV-Musikkommission ist eine der wichtigsten Funktionen in der Schweizer Blasmusik – vergleichbar allenfalls mit dem Kommando der Schweizer Militärmusik. Es sind Frauen und Männer in solchen Positionen, welche mit viel Einsatz in Verwaltung und Administration die Eckpunkte für das Gedeihen und die Weiterentwicklung der Blasmusik setzen. Wir hatten das Glück, mit Blaise Hérítier in den letzten 17 Jahren einen ausgezeichneten Muko-Präsidenten zu haben.

Der Waadtländer, der im Jura wohnt und arbeitet, ist kompetent und unkompliziert. In seinem Wirken ist Blaise Hérítier klar, hartnäckig, fair und offen für alle. Ihm waren nicht nur die Konzerte von Spitzenformationen wichtig, sondern genauso die 3. und 4. Stärkeklasse, die Vereine mit unvollständiger Besetzung, die Jugend und die Marschmusik. Als Musikschulleiter und Dirigent des Ensemble de Cuivres Jurassien und des Blasorchesters Siebten ist er selber erfolgreich (mit den Schwyzern erreichte er am Eidgenössischen Musikfest in Montreux in der Höchstklasse den ersten Rang). Zudem ist er Preisträger der Stephan-Jaeggi-Stiftung.

Ich habe mit Blaise Hérítier vor allem in der Musikkommission des Schweizerischen Dirigentenwettbewerbs Baden zusammenarbeiten dürfen. Aufgefallen sind mir hier sein unglaubliches Wissen, sein Netzwerk und sein ruhiges Bestreben, nach der besten Lösung zu suchen. Zugleich ist er neugierig auf gut begründete andere Meinungen. Blaise Hérítier passt damit bestens in die Reihe von Herbert Frei und Fritz Neukomm, welche die Szene erfolgreich geprägt haben.

Es war für uns eine unglaubliche Chance, mit dem erfolgreichen Dirigenten zusammenarbeiten zu dürfen. Hoffen wir, dass der Nachfolger, der am 19. Juni bestimmt wird, eine ebenso glückliche Hand haben wird. Der Schweizer Blasmusik-Dirigentenverband BDV sagt deshalb: Danke, Blaise Hérítier!

THEO MARTIN

Carte blanche

Komponieren am Computer

Als ich beim letzten Eidgenössischen Musikfest als Juror der Selbstwahlstücke in der 1. Klasse Harmonie tätig war, fand ich einerseits viel Gefallen daran, eine stattliche Anzahl neuer Musik von noch lebenden Komponist*innen zu hören, andererseits war ich hinsichtlich der kompositorischen Qualität einiger Werke aber auch etwas enttäuscht.

In der heutigen Zeit komponieren viele, welche das Handwerk nie richtig erlernt haben, sich aber dank des Computers trotzdem durchmogeln. Oft sieht man bereits auf den ersten Blick, ob ein Stück «nur» am Computer entstanden ist. Vielen Stücken fehlt es an einer eigenen Form, an farbigen Modulationen oder an kammermusikalischen Passagen, meist spielt das ganze Orchester. Egal ob ein Werk aus Spanien, der Schweiz, Belgien, Japan oder Amerika kommt, klingen sie alle irgendwie gleich. Oft ist es Programmmusik, mit langen Werkbeschreibungen – das Resultat jedoch mehr als dürftig. Man könnte auch sagen: Die Verpackung ist interessanter als der Inhalt. Wer schreibt denn heute noch eine Sinfonie, Variationen oder auch einen Marsch? Dafür braucht man ein solides Handwerk. Oliver Waespi, David Sontòn-Caffisch, Dieter Ammann oder Thomas Adès sind Beispiele von mir sehr geschätzten Komponisten, welche immer noch von Hand komponieren.

Zurzeit studiere ich die «Suite Française» von Darius Milhaud für ein Konzert in Barcelona. Ich muss sagen, dass ich aufs Neue von dieser Musik begeistert bin. Was für eine grossartige Verarbeitung der Motive, welche kontrapunktischen Fähigkeiten, welche harmonische Farbenpracht, welche geniale Instrumentation und welche Ausdruckskraft der musikalischen Sprache! Ohne Zweifel im Kopf entstanden und von Hand aufgeschrieben!



Philippe Bach
GMD Meiningen Hofkapelle
Chefdirigent Kammerphilharmonie
Graubünden

Verband

Verband

Ausnahmsweise erscheint unsere zweite Maestro-Ausgabe in der 6. Ausgabe des Unisono. Dies darum, weil wir dadurch etwas Zeit gewonnen haben, um über die Durchführung des Kongresses in Solothurn zu entscheiden. Wir freuen uns sehr, dass es aus heutiger Sicht möglich ist, den Kongress durchzuführen, und laden herzlich dazu ein. Die Anmeldeunterlagen werden Ende Juni verschickt und sind ab dann aber auch auf der Homepage verfügbar.

www.dirigentenverband.ch

Agenda

11./12. September 2021

Jubiläumskongress des BDV, Solothurn

Vox Humana

«Das Gehirn ist das Instrument, mit dem unser Geist Musik macht.»

KARL POPPER, PHILOSOPH
(1902–1994)

Chefredaktor:

Christian Marti

Torkelgass 37a, FL-9494 Schaan
christian.marti@dirigentenverband.ch

Red. Mitarbeiter:

Theo Martin, 2553 Safnern

Ernst May, 8047 Zürich

Adressänderungen:

Marc Mathis, 3772 St. Stephan

marc.mathis@dirigentenverband.ch

25. Jahrgang

Die nächste Ausgabe des MAESTRO
erscheint in der Nr. 8/2021

www.dirigentenverband.ch

«Wir hoffen, im September über Musik sprechen zu können»

THEO MARTIN

Am 11./12. September wird in Solothurn der Schweizer Dirigentenkongress stattfinden. Er wird viele Gespräche ermöglichen und die Rückkehr von der Pandemie in den Alltag markieren.

Wieso muss man als Dirigent oder Musikantin den BDV-Jubiläumskongress besuchen?

Urs Heri, OK-Präsident: Weil es ein Kongress der Superlative sein wird. Das Wichtigste am Ende der Pandemie ist, sich wieder einmal zu sehen. Denn die persönlichen Kontakte fehlen stark. Jetzt sollten deshalb auch alle kommen, die solche Anlässe normalerweise weniger besuchen. Nutzen wir die Möglichkeit, uns wieder treffen zu können.

Ist der fachliche Teil diesmal zweitrangig?

Im Gegenteil, das musikalische Programm ist diesmal aussergewöhnlich attraktiv. Ex-Skirennfahrer Daniel Albrecht, der sich ins Leben zurückkämpfen musste, wird uns beeindruckend. Das Orchester «UnglauBlech» und die drei Formationen aus dem Kanton Solothurn werden uns begeistern. Dazu gibt es feines Essen und schöne Örtlichkeiten in Solothurn. Das passt – und wenn es Leute zum Fachsimpeln und Plaudern hat, ist das umso schöner.



Daniel Albrecht wird am Kongress zeigen, wie man sich in schwierigen Situationen motivieren kann.

Wie wird die Sicherheit gewährleistet?

Im Moment ist schwierig abzuschätzen, was es am 11./12. September braucht. Wir hoffen, dann über Musik anstatt über Schutzkonzepte sprechen zu können. Selbstverständlich planen wir mit dem dannzumal bestmöglichen Schutzkonzept. Wir behalten uns zudem vor, den Zugang auf Personen mit Covid-Zertifikat (geimpft, genesen, getestet) zu beschränken, wenn wir dadurch auf Schutzkonzepte, Kapazitätsbeschränkungen oder Vorgaben wie die Maskenpflicht verzichten könnten.

Was ist eigentlich ein Kongress?

Ein Kongress ist für mich ein Treffpunkt von Fachleuten einer bestimmten Fachrichtung

mit dem Ziel des gemeinsamen Austauschs. Bei uns geht es um die Tätigkeit des Blasmusikdirigenten. Ausser zur Generalversammlung sind aber auch Musikantinnen und Musikanten willkommen, die sich für das tolle Programm interessieren. Denn der Mix aus Weiterbildung, Konzerten, Uraufführungen sowie Gesprächen zwischendurch und beim Ausklang ist schon sehr attraktiv.

Wieso werden neue Kompositionen in Auftrag gegeben?

Ich habe mich in der Musikkommission SBV, bei Wasbe Schweiz und im Blasmusik-Dirigentenverband stets dafür eingesetzt, dass immer wieder Werke bei Schweizer Komponistinnen und Komponisten bestellt werden. Denn diese haben das Problem, dass der Markt eigentlich sehr eng ist. Ich halte es mit Jean Daetwyler, der sinngemäss einmal gesagt haben soll: «Wenn ein Zehntel meiner Werke angenommen wird und die Zeit überdauert, ist das gut.» Nicht jeder ist ein Mozart, dem die Werke auf stets hohem Niveau gelingen. Also geben wir den Komponisten immer wieder die Gelegenheit, neue Werke zu schreiben. Auftragskompositionen bilden in diesem Sinne auch ein Gegengewicht zur Vermarktungsmaschinerie der Grossverlage.

Was wünschen Sie sich für den Kongress?

Ich wünsche mir 500 Anmeldungen, so dass wir selbst ohne Corona nicht für alle genügend Platz hätten. Das würde die Atmosphäre und die Ambiance so stark beeinflussen, dass man den nächsten Dirigentenkongress kaum erwarten könnte.

Das Programm

Die Höhepunkte

- Daniel Albrecht: Von 100 auf 0 und wieder zurück – oder wie innerhalb von Sekundenbruchteilen aus dem Kampf um Medaillen ein Kampf ums Leben wird.
- «UnglauBlech»: Unglaublich – acht Männer, viele Stile, keine Hemmungen. Und erst noch aus der Schweiz.

Die Orchester

- Jugendmusik Solothurn (Leitung: Valentin Oberson)
- Musikgesellschaft Konkordia Egerkingen (Leitung: Carlo Balmelli)
- Musikgesellschaft Konkordia Aedermannsdorf (Leitung: Simon Gertschen)

Die Komponisten

- Thomas Trachsel
- Urs Heri

Der Rahmen

- Andere Dirigentinnen und Dirigenten wiedersehen und kennenlernen.
- Persönliche Kontakte pflegen.
- Galadinner mit musikalischer Unterhaltung.

Die Anmeldung

- Der Post-Versand der Unterlagen an die Mitglieder erfolgt gegen Ende Juni.
- Ab Ende Juni wird man sich auch auf www.dirigentenverband.ch anmelden können.

Mit Musik Freude bereiten

CHRISTIAN MARTI

✚ Mit Musik Freude bereiten ist das Motto der Musikgesellschaft Isenthal. Mit ihrer Musik will der Verein das gesellschaftliche Leben in der Gemeinde bereichern.

Die Gemeinde Isenthal liegt auf knapp 800 Metern über der Westseite des Urner-Beckens des Vierwaldstättersees. Es leben ca. 500 Bewohner in diesem Dorf im engen Tal. Die Musikgesellschaft Isenthal ist am 6. März 1939 gegründet worden. Nach tragischen Schicksalsschlägen Ende der 1940er-Jahre ist der Verein stillgelegt, jedoch nicht aufgelöst worden. Im Juli 1966 haben 33 interessierte Musikanten einen Neustart gewagt. Noch heute spielen zwei davon im Verein mit. Seit 2007 spielt der Verein in Brassband-Besetzung.

Wie bei vielen Vereinen in kleinen Dörfern ist es auch bei der MG Isenthal so, dass viele Musikanten aus der gleichen Familie stammen. Momentan sind es zwei Ehepaare, ein Grossvater mit seinen Söhnen und Enkeln, Vater/Tochter und auch Geschwister und Cousins/Cousinen. Der Grund ist sicher die Mund-zu-Mund-Werbung und das Motivieren im Familienkreis. Die Kleinheit einer Gemeinde hat so sicher ihre Vorteile. «Dem Verein ist es ein Anliegen, den Generationenspagat erfolgreich zu machen. So lernen Jung und Alt voneinander. Miteinander werden sie alle von der Energie der Musik getragen», so die Präsidentin Daniela Walker.

Aussergewöhnlich ist sicherlich auch, dass einige ehemalige Isenthaler*innen die Treue zum Verein über Jahrzehnte halten und so auch mit der Talschaft verbunden bleiben. Das spricht auch für die soziale Kompetenz im Verein, erklärt die Präsidentin.

In Zahlen

- Gründungsjahr 1939
- 28 Mitglieder zwischen 16 und 78 Jahren, davon 12 Frauen
- Seit 2012 steht immer eine Präsidentin an der Spitze des Vereins
- Rund 50 Proben und Auftritte im Jahr
- 2014 zum 75-Jahr-Jubiläum: Organisator des 2. Urner Blasmusikfestivals
- Teilnahme an verschiedenen Festen, 2019 am 1. Innerschweizer Musikfest in Hergiswil NW
- www.mg-isenthal.ch



Neben den kirchlichen und weltlichen Auftritten ist sicher das Jahreskonzert, welches meistens an Pfingsten stattfindet, der Höhepunkt im Vereinsjahr. Dafür wird in der Regel einmal pro Woche geprobt, vor den Konzerten gibt es Doppelproben.

Alexander Troxler hat bei seinem Amtsantritt als Dirigent 2005 erkannt, dass die Nachwuchsförderung eine wichtige Aufgabe sein muss. Er hat deshalb Workshops in der Schule Isenthal eingeführt. Den Schulkindern wird der Verein vorgestellt, und unter fachkundiger Leitung kann jedes Kind nach Wunsch ein Instrument ausprobieren. Das hat sich bewährt und der Mitgliederbestand hat so in den letzten 15 Jahren erhöht werden können. Die MG Isenthal stellt den Schülern das Instrument gratis zur Verfügung. «Mit der Zeit hat es sich bei den Jugendlichen herumgesprochen, dass das Erlernen eines Instrumentes cool sein kann», meint der Dirigent.

Ihm ist es stets wichtig gewesen, gute musikalische Qualität «abzuliefern», egal ob beim Ständli oder dem Jahreskonzert. Dabei ist sein Motto, dass er kein Motto braucht. Die Musik steht im Zentrum, sie «klingt» für sich selbst. «Mir ist wichtig, dass die Interpretationen der Stücke so wiedergegeben werden, dass der Funke sofort auf das Publikum überspringen und Emotionen auslösen kann. Demzufolge spielt es eigentlich keine Rolle, was man spielt, sondern wie man es spielt. Das hinzukriegen, war stets meine Herausforderung und mein Ansporn zugleich», erklärt er.

Zum Schluss hebt Alexander Troxler noch den Zusammenhalt im Verein hervor: «Die

Zuverlässigkeit, das Pflichtbewusstsein, die Hilfsbereitschaft, das Engagement der Mitglieder, sich im Verein einzubringen, war aus meiner Sicht aussergewöhnlich. Das erleichterte meine Arbeit erheblich und so konnten auch die angestrebten Ziele erreicht werden.»

Ende des letzten Jahres hat Alexander Troxler, nach 15-jähriger erfolgreicher Tätigkeit, das Amt des Dirigenten an Paul Gisler weitergegeben.

Worte des Dirigenten Paul Gisler

■ Was ist Ihnen bei der Probe am wichtigsten?

Die Musikanten sollten gerne in die Probe kommen und nie das Gefühl haben, die Probe hätte ihnen nichts gebracht. Jeder, der will, sollte profitieren können. Dabei soll die musikalische «Arbeit» immer auch Freude machen.

■ Haben Sie einen musikalischen Traum?

Es ist traumhaft, wenn ich höre und fühle, wie wir gemeinsam die Musik zum Leben bringen.

■ Haben Sie einen besonders guten Tipp für Ihre Kollegen?

Die Musikanten dort abholen, wo sie stehen – die eigene Einstellung ist wichtig, dabei sich selber nicht zu wichtig nehmen.